

Thomas Ijewski

Bericht über den Tag der Westfälischen Kirchengeschichte und den 6. Studententag zur Erforschung der Geschichte von Kirchenkreisen in Recklinghausen am 21./22. September 2018

Nachdem der Verein für Westfälische Kirchengeschichte (VWKG) seine Jahrestagung 2017 in Kooperation mit dem Rheinischen Kirchengeschichtsverein begangen hatte, stand für 2018 wiederum eine von zwei Partnern gemeinsam verantwortete Tagung auf dem Programm: In Recklinghausen wurde am 21. und 22. September 2018 gemeinsam mit dem Institut für Kirchliche Zeitgeschichte des Kirchenkreises Recklinghausen (IZKG-RE) an „200 Jahre Kirchenkreise“ erinnert. So war der Tag der Westfälischen Kirchengeschichte zugleich die 6. Studententagung zur Erforschung der Geschichte von Kirchenkreisen. Vorbereitung und Durchführung der Tagung lagen weitgehend in den Händen von Prof. Dr. Albrecht Geck, des 1. stellvertretenden Vorsitzenden des VWKG und Leiter des IZKG-RE.

Am Freitagmittag empfing die Erste stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Recklinghausen, Marita Bergmaier, den VWKG-Vorstand in dem 110 Jahre alten, imposanten Rathaus. An ihrer Seite war der Erste Beigeordnete Georg Möllers, der gleichzeitig Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen ist. Beide sorgten mit ihrer freundlichen, kompetenten und historischen Fragen gegenüber aufgeschlossenen Art dafür, dass der Empfang Inhalt und Kontur hatte. Wie wichtig Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen die Erforschung und Vermittlung der eigenen Lokalgeschichte sind, zeigten die Vertreter der Stadt anhand des Digitalen Gedenkbuchs sowie des Buches „Wo du gehst und stehst“, die beide auf Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes zwischen 1933 und 1945 verweisen. Die Erinnerungskultur, so wurde den Vorstandsmitgliedern deutlich, hat in Recklinghausen einen hohen Stellenwert. Nicht zuletzt deshalb wurde von der Bürgermeisterin die Arbeit des IZKG-RE explizit gewürdigt.

Die öffentliche Tagung begann dann am Nachmittag mit einem Stehempfang im Haus des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen an der Limperstraße. In den lichtdurchfluteten Räumen konnten die Teilnehmer zunächst wertvolle Exponate besichtigen, die aus dem Fundus des Kirchenkreismuseums, einer Einrichtung des IZKG-RE, stammten – darunter insbesondere die originale, vollständige Mitgliederkartei der Bekenntnisgemeinde Recklinghausen-Bruch. Bei seiner Eröffnungsrede wies Prof. Dr. Christian Peters als Vereinsvorsitzender auf das Recklinghäuser Institut, dessen Museum und das Archiv hin und stellte die Bedeutung

dieser drei Einrichtungen heraus. Ergänzend führte Prof. Dr. Albrecht Geck als Leiter in die Geschichte des von seinem Vater Helmut Geck gemeinsam mit dem damaligen Superintendenten Sonnemann begründeten Institutes ein. Auch die gegenwärtige Superintendentin Katrin Göckenjan-Wessel lobte das IZKG-RE als „Pfand des Kirchenkreises“, mit dem es zu wuchern gelte. In ihrer Eröffnungsansprache stellte sie fest, als Superintendentin eines Kirchenkreises seien sie und ihre Arbeit ja quasi auch Gegenstand dieser Tagung.

Der erste Vortrag wurde sodann von einem Juristen gehalten: Oberkirchenrat Dr. Hans-Tjabert Conring entfaltete geistreich und humorvoll „Deutungshorizonte des mittleren Ephoralamtes in Westfalen“. Als Kirchenjurist betonte er die Kontinuität der (Gesetzes-)Texte bei gleichzeitiger Diskontinuität der Kontexte. Denn im „langen“ 19. Jahrhundert hätten sich in vielen verschiedenen Fachrichtungen disruptive Veränderungen vollzogen: in der Physik durch Einsteins Relativitätstheorie, in der Biologie durch Darwins Evolutionstheorie, in der Psychologie durch Freuds Psychoanalyse. Die evangelischen Kirchen hätten mit dem Ende des landesherrlichen Kirchenregiments ebenfalls eine massive Veränderung erlebt. Dagegen sei die Instanz der Kirchenkreise seit 200 Jahren von großer Kontinuität gekennzeichnet.

Prof. Dr. Günter Brakelmann als Doyen der Kirchengeschichtsschreibung des Ruhrgebiets referierte über „Die Ruhrgebietssynode Bochum im 19. Jahrhundert“, wobei er auch Ausblicke in das beginnende 20. Jahrhundert bot. Anschaulich stellte er die monarchistische Prägung dieser Synode heraus: Hunderte Gebete für den König und seine Familie seien gesprochen worden, kein einziges für den Reichstag. Selbstverständlich gehörten Geburtstagsfeiern für die Hohenzollern ebenso wie später Sedansfeierlichkeiten zum kirchlichen Festkalender. Doch der Ruhrgebietsprotestantismus sei mehr als nur die institutionalisierte Kirche gewesen: Der Vereinsprotestantismus habe die Bühne betreten, seit 1890 seien die Laien als Protagonisten entdeckt worden, auch Arbeiter- und Frauenvereine hätten sich gebildet. Ein zufällig thematisch gut passender Unterton des Vortrages war das 15-minütige Glockenläuten der benachbarten Christuskirche, welches an das Ende des Ersten Weltkrieges erinnerte.

Nach dem Abendessen hielt Prof. Dr. Albrecht Geck einen gut besuchten Vortrag zur Geschichte des Kirchenkreises Recklinghausen von 1907 bis 1994. Mit seiner Gründung am Beginn des 20. Jahrhunderts gehört dieser Kirchenkreis zu den jüngeren innerhalb der westfälischen Landeskirche. Sowohl Albrecht Gecks im Entstehen begriffenes Buch über die Geschichte des Kirchenkreises als auch sein Beitrag im vorliegenden Jahrbuch machen eine nähere inhaltliche Wiedergabe an dieser Stelle entbehrlich.

Am Samstagmorgen stimmten Superintendentin Katrin Göckenjan-Wessel mit einer Andacht über Prediger 3,11 und ein Glasfenster von Otto Dix aus der Petruskirche in Öhningen-Kattenhörn am Bodensee gemeinsam mit Kreiskantorin Elke Cernysev an der Orgel die Tagungsgäste auf die weitere Arbeit ein. Dem schloss sich die Mitgliederversammlung an.

Dr. Johannes Burkardt, Leitender Staatsarchivdirektor in Detmold und ehrenamtlicher Kreisarchivar in Bad Berleburg, stellte dann exemplarisch den 1817 gegründeten Kirchenkreis Wittgenstein in seiner zweihundertjährigen Geschichte vor. Mit zahlreichen Bildern und Karten illustrierte er die Besonderheiten des Kirchenkreises an der südöstlichen Grenze Westfalens, der bis heute von einem nebenamtlichen Superintendenten geleitet wird.

Einen deutlich längeren Betrachtungszeitraum wählte Landessuperintendent i.R. Dr. h.c. Gerrit Noltensmeier aus Detmold mit seinem Referat über „Diözesen, Superintendenten und Klassen in Lippe“. Denn schon vorreformatorische Verhältnisse seien für die Entwicklung der kirchlichen Strukturen in Lippe relevant. Nicht nur Begriffe (wie „Klasse“ statt „Kirchenkreis“) machten die Besonderheit der kleinen, aber umso interessanteren Landeskirche aus – vor allem die reformiert-lutherische Bikonfessionalität zeichne die Lipper aus.

Zum Mittagessen verließ die Tagung das Haus des Kirchenkreises – und traf sich dann am frühen Nachmittag zu einer auch durch Recklinghäuser Bürgerinnen und Bürger gut besuchten Exkursion. Diese führte zu dem Katholischen Friedhof am Lohtor und dem Evangelischen Friedhof an der Halterner Straße. Die Erläuterungen von Jürgen Pohl, dem Leiter der Volkshochschule Recklinghausen, wiesen die Exkursionsteilnehmer auf bemerkenswerte Gräber hin: neben denen von Opfern von Bombenangriffen auch auf die Ruhestätte von Superintendent Wilhelm Geck, Pfarrer der Bekennenden Kirche und Mitglied des Kreissynodalbruderrates. Doch auf demselben Friedhof liegen auch die sterblichen Überreste von Siegfried Binz, Major der Waffen-SS, verantwortlich für die Ermordung Tausender Zivilisten in Weißrussland.

Angesichts der großen historischen Bedeutung der beiden Friedhöfe wurde lobend hervorgehoben, wie sehr sich in der Zeit kurz vor der Tagung der Verein für Orts- und Heimatkunde e.V. und die Stadt Recklinghausen um eine dem Ort angemessene würdige Gestaltung der Friedhofsanlagen an der Halterner Straße bemüht hatten. Noch kurz vor der Tagung war am Haupteingang des Friedhofs durch den Verein für Orts- und Heimatkunde gemeinsam mit dem IKZG-RE eine Gedenktafel enthüllt worden. Mit dieser denkwürdigen Exkursion zu Stätten der Sepulkralkultur endete die Tagung im Vest Recklinghausen.